



Rundbrief Rückblick 2025

Alfeld, 12.01.2026

Liebe Mitglieder und liebe Förderer unseres

TIERSCHUTZ
ENTWICKLUNGSHILFE E.V.

Zunächst möchten wir auf diesem Weg all unseren Mitgliedern und Förderern

ALLES GUTE für das neue Jahr wünschen!!

Wir hoffen, dass es für Sie / für Euch ein möglichst glückliches Jahr wird; ein Jahr voller Gesundheit und Zufriedenheit!!

Und hier der kurze Rückblick:



Auch in 2025 haben wir die Brigitte Bardot Stiftung als Hauptsponsor unserer internationalen Kastrationsprojekte gewinnen können. Und wie immer wurde dabei auch darauf großer Wert gelegt, nicht nur möglichst viele Tiere zu kastrieren, sondern im Rahmen der Aktionen auch möglichst viele Veterinäre, wie auch deren Studenten in unsere Kastrationstechnik einzuweisen. Zur Erinnerung: in den meisten Ländern



gibt es Universitäten für Veterinärmedizin. Aber in vielen Ländern die wir besuchen werden die Studenten nur für Nutztvieh ausgebildet. Es ist umso erfreulicher, wenn selbst Dozenten einer Universität offen und wissbegierig - selbst als Leiter einer Universität mit unseren Ärzten zusammenarbeiten und viele Fragen stellen.





Die Jugend - und damit verbunden das Interesse und Verständnis für Tiere bei jugendlichen zu wecken - liegt uns ja ebenfalls sehr am Herzen. In diesem Jahr haben wir zum ersten Mal im Rahmen einer Kastrationsaktion einen „Tag der Herzlichkeit“ an Schulen durchgeführt. Und zwar im Rahmen unserer ersten Aktion in Idjevan, einem Ort in Armenien. Eine Frau aus Rosenheim, die einige Jahre in Armenien gearbeitet hat, hatte uns um Hilfe für die dortigen Tiere gebeten. Sie hatte bereits diverse Gespräche mit dem Bürgermeister der Stadt geführt und war auf großes Interesse gestoßen. Im Rahmen eines Vorgesprächs mit dem Bürgermeister und seinen engsten Mitarbeitern hatten wir auch das Thema der Aufklärungsarbeit in Schulen (Tag der Herzlichkeit) angesprochen. Der Bürgermeister war von der Idee begeistert und hat dann alles notwendige in allen Schulen Idjevans



vorbereiten lassen. Der Unterricht selbst wurde von 2 Frauen vorbereitet und durchgeführt: einer Frau aus Taschkent, die das dort in Zusammenarbeit mit dem großen Tierheim HAYOT bereits seit Jahren macht (psychologische, emotionale Ebene), und einer jungen Lehrerin aus dem Kaliningrad-Gebiet, die den Kindern gezeigt hat, wie man mit einfachen Mitteln Spielzeuge für die Tiere basteln kann. Auch hier stießen wir auf große Resonanz bei den Kindern. Teilweise wurden wir auch auf der Straße von Passanten angesprochen. Denn von der



Aktion in Idjevan und Erevan wurde auch im örtlichen TV berichtet. Die Lehrerin aus Taschkent hatte zuvor mit „ihren“ Schülern aus Taschkent eine Videobotschaft für die Schüler in Idjevan aufgenommen. Am Ende der Aktion wurde dann auch ein Videogruß der Kinder aus Idjevan an die Kinder aus Taschkent gesendet. Von der Aktion wurde in einem Infoblatt in Taschkent berichtet.



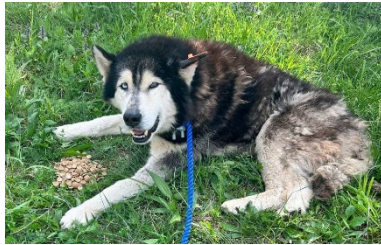
Aktion in Idjevan und Erevan wurde auch im örtlichen TV berichtet.

Die Lehrerin aus Taschkent hatte zuvor mit „ihren“ Schülern aus Taschkent eine Videobotschaft für die Schüler in Idjevan aufgenommen. Am Ende der Aktion wurde dann auch ein Videogruß der Kinder aus Idjevan an die Kinder aus Taschkent gesendet. Von der Aktion wurde in einem Infoblatt in Taschkent berichtet.

Ein Pastor aus Idjevan ist auch zu der Aktion gekommen und hat die Aktion gesegnet. Unabhängig davon, ob man ein religiöser Mensch ist, oder nicht: Wir haben uns über diese Anerkennung sehr gefreut!



Im Rahmen dieser ersten Kastrationsaktion in Armenien hat sich eine Frau aus Idjevan entschlossen, ihren lang gehegten Plan, ein Tierheim zu eröffnen, endlich in die Tat umzusetzen. So wurde also zum ersten Mal eine unserer Aktionen zur Geburtsstunde eines Tierheims. Zum Glück hat sie schnell ein Grundstück gefunden, das man an sie für den Bau des Tierheims vermietet.



Noch während der Aktion hat Sie einen älteren, verletzten Husky aus einer Mülltonne gerettet. Es hat sich herausgestellt, dass er misshandelt wurde – und dabei wohl auch Nerven in Mitleidenschaft gezogen wurden.



Er ist inkontinent und verliert sowohl Urin wie auch Stuhl. Ebenfalls wurde eine Hündin mit ihren Welpen von der Straße gerettet. Auch sie haben bei Svetlana im Tierheim ein neues Zuhause gefunden.

Und inzwischen wurde der Hund des Vermieters schwer verletzt. Der Besitzer des Hundes hat sich an seine Mieterin – Svetlana – gewendet, da es in der Nähe niemanden gibt, der ihm hätte helfen können. Auch Svetlana ist keine Tierärztin. Aber durch ihre Kontakte zu unserem Team, konnte sie sich Rat holen, wie sie den Hund versorgen sollte. Und es hat funktioniert!

Noch ein paar Worte zu Ulan-Ude in Buratien (Russische Föderation): Bereits in 2024 waren wir bei unserer ersten Aktion in Ulan-Ude bzgl. der Anzahl der kastrierten Tiere sehr erfolgreich.

In 2025 dauerte die Aktion dort länger und teilte sich in mehrere kleinen Aktionen auf. Zunächst wurde in den Räumen einer Tierarztpraxis in Ulan-Ude kastriert. Hierher kam auch Funk, Fernsehen und Presse.



Danach waren wir in einem College in Ulan-Ude, wohin auch Studenten kamen. Um es abzukürzen: Die Studenten haben sich dermaßen gut eingearbeitet, dass wir sie gebeten haben, uns den Rest der Aktion zu begleiten (es ging übers Land zu mehreren kleinen Ortschaften). Sie waren alle mit wahrer Begeisterung dabei. Im Nachhinein müssen wir sagen, dass wir ohne deren Hilfe niemals die Anzahl der Tiere erreicht hätten. Sie haben uns am Ende der Aktion mit Tränen in den Augen verabschiedet.



In Ulan-Ude haben wir eine Politikerin als große Fürsprecherin unserer Kastrationsaktionen. Und sie ist ebenfalls überzeugt von dem CNR-Konzept (Catch, Neuter, Release). Sie hat im Parlament eine ca. 20-minütige Rede zu dem Thema gehalten. Dabei hat sie betont, dass die Regierung viel Geld zum Thema der Streuner ausgibt, aber leider dabei nicht dieses Konzept verfolgt. Die Rede wurde auszugsweise auch in Medien als Stream veröffentlicht.

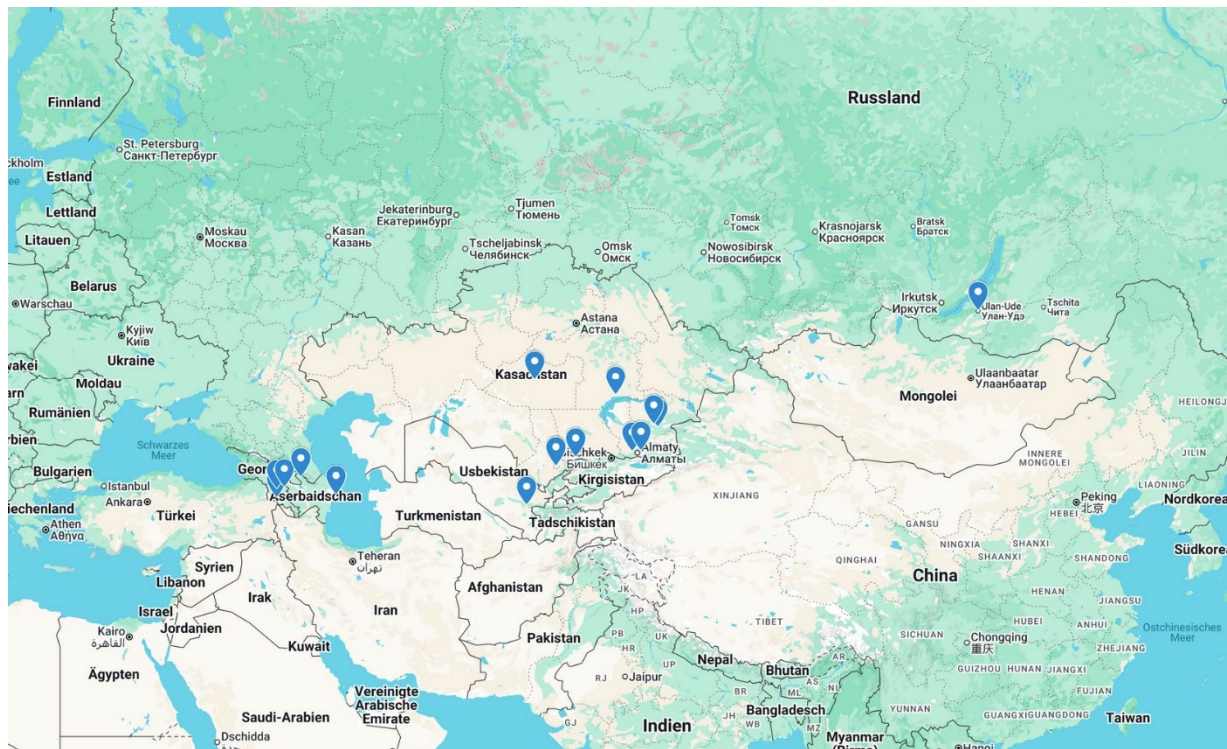


Alle anderen Aktionen hatten ebenfalls einen guten Verlauf. Ein paar Gruppenfotos





Genug der vielen Worte. Hier unsere Aktionen 2025 im Überblick:



Kastrationsaktionen 2025					
Land	Ort	Tiere			Summe
		Hunde	Katen	andere	
Kasachstan	Taraz / Schymkent	537	162	1	700
	Tekeli	72	175		247
	Taldykorgan	122	393		515
	Talgar	152	145		297
	Mynbaevo	291	49		340
	Schesgasgan	73	100		173
	Balchasch	173	105		278
Armenien	Jerewan/Ijewan/Wanadsor	539	204		743
Aserbaidtschan	Baku, Zakatalo	115	292		407
Russland	Ulan-Ude	389	907		1.296
Usbekistan	Samarkand	739	156	2	897
Summe		3.004	2.582	3	5.893

Darüber hinaus haben wir – wie auch in den letzten Jahren - weiterhin in unserem kleinen Tierheim LAIKA in Krasnojarskoe kleine Kastrationsaktionen für die Tiere aus umliegenden Dörfern und kleineren Tierheimen durchgeführt. Dabei wurden in 2025 in Summe 544 Tiere (305 Hunde und 239 Katzen) kastriert.

Insgesamt haben wir **in 2025 also mehr als 6.000 Tiere kastriert** (darunter 2 Esel und 1 Schaf).

Noch ein paar Geschichten über kleine (oder große?) Helden, die uns in 2025 begegnet sind:

Die Aktion in Tekeli, Kasachstan hat ein Mann vor Ort organisiert, der dort liebevoll Djadja Pascha (Onkel Pascha) genannt wird. Er arbeitet als Kostümdesigner am Theater.



In Tekeli gibt es einen künstlichen Kanal, der auf beiden Seiten steile Ufer aus Beton hat. Traurigerweise gibt es immer wieder Menschen, die sich ihrer oder streunender Tiere entledigen, indem sie sie in den Kanal schmeißen, wo sie keine Chance haben und ertrinken. Djadja Pascha kennt die Situation nur zu genau und verbringt einen Großteil seiner Freizeit an dem Kanal. Immer mit wachsamem Auge, um gegebenenfalls doch noch rechtzeitig einschreiten zu können und so ein Tier vor einem elenden Tod zu retten. Inzwischen hat er einige Tiere bei sich zuhause, die er gerettet hat. Bei den Behörden, die er darum bittet, den Kanal abzudecken, stößt er auf taube Ohren. Die Aktion für den gesamten Ort Tekeli und Umgebung fand bei ihm zuhause statt. Selbstverständlich haben wir all seine Tiere kastriert.

Aber weit mehr andere Hunde und Katzen (siehe Liste), da er für die Aktion zuvor ordentlich die „Werbetrommel gerührt“ hat.

Als wir ihn interviewt und ein kleines Video aufgenommen haben, war er sehr aufgeregt. Er hatte wohl den Eindruck, dass die ganze Welt ihn sehen wird. Leider haben wir nur wenige Mitglieder oder „Follower“ und so werden nur wenige Menschen durch uns von ihm und seinen Bemühungen erfahren. Aber es wäre sicher sehr schön für ihn, wenn ihm jemand mit dem Hinweis, dass man von ihm und seinem Einsatz für die Tiere gehört hat, schreiben würde. Sehr gern werden wir einen Kontakt herstellen oder etwas weiterleiten. Kleine Spenden für z. Bsp. Mittel gegen Parasiten wären für ihn ein kleines Wunder

Tierheim LAIKA in Krasnojarskoe (Kaliningrad-Gebiet)

Betreuerinnen eines Kindergartens in Kaliningrad sind mit unserer Freundin Marina Gorlatschowa aus Kaliningrad befreundet und hatten die Idee, den Kindern etwas zum Thema soziale Verantwortung den Tieren gegenüber zu vermitteln. Im Ergebnis sammeln nun die Kinder für unser Tierheim LAIKA in Krasnojarskoe Leckerlis und andere willkommene Kleinigkeiten. Genau genommen kommen die Spenden von den Eltern. Aber es gibt den Kindern ein sehr gutes Gefühl. Sie entwickeln empathisches Empfinden für die Tiere, denen es nicht so gut geht. Für die erste Übergabe hatten sie auch ein Schild gemalt auf dem geschrieben steht (übersetzt): „FÜR UNSERE FREUNDE“.





Während der Corona-Krise war der nahezu regelmäßige Besuch von Schulkindern in unserem Tierheim eingeschlafen. Inzwischen bekommen die Hunde in dem Tierheim LAIKA wieder regelmäßig Besuch von Schulkindern aus

einigen Schulen der umliegenden Ortschaften. Alle haben Freude!!



Almati, Kasachstan:

Marina Kim hat uns das erste Mal 2021 bei unserer ersten Aktion in Semeii getroffen, um moderne Kastrationstechnik zu lernen. Seitdem hat sie uns immer wieder als Teammitglied bei verschiedenen Aktionen begleitet. Inzwischen hat sie eine eigene Organisation gegründet und arbeitet auch unabhängig von uns in eigenen Kastrationsaktionen im Gebiet Almati. Dazu nutzt sie auch ein mobiles OP-Fahrzeug. Wir haben in diesem Jahr von Marina einen Dankbrief erhalten, in dem sie betont, dass sie ihr Ziel ohne uns nicht hätte erreichen können.



Diese Frau arbeitet in der Kirche in Qysylorda (Kasachstan) und rettet Katzen aus dem Ort. Inzwischen bietet sie 20 Katzen und einige Hunde ein sicheres Zuhause..

sie gezwungen, all ihre Hunde an der Kette zu halten. Ihr fehlen die finanziellen Mittel, eine Zwingeranlage zu bauen.

Anastasia Seibt führt ein Tierheim Seebalhasch, Kasachstan, welches sie sehr fordert. Denn sie hatte Kindelähmung (Invalide der 2. Gruppe), weshalb sie auch heute noch oft ins Krankenhaus zur Behandlung muss. Ihre Tiere leiden sehr unter Parasiten und ihr fehlen – wie so häufig in den Tierheimen – das Geld zur Behandlung. Leider ist



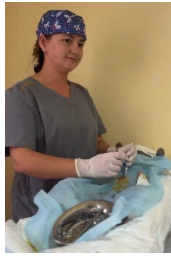
Taschkent, Usbekistan, Tierheim HAYOT

Im vergangenen Jahr hatten wir davon berichtet, dass das Tierheim HAYOT Probleme mit/bei der Wasserversorgung der Tiere hat. Grundsätzlich hat das großflächige Tierheim keine eigene ausreichende Wasserversorgung. Aber inzwischen fehlte es bereits an ordentlichen Gefäßen und Schläuchen zur Versorgung der Tiere. Diesem Aufruf ist eine Tierschützerin gefolgt. Sie hat einen nicht unerheblichen Betrag gespendet, sodass die Versorgung der Tiere mit Wasser wieder gesichert ist. An dieser Stelle noch einmal herzlichen Dank an die Spenderin!!

Wir werden immer wieder mit der **Frage konfrontiert**, ob unsere Aktionen auch **nachhaltig** sind.



Wie Sie wissen, ist es auch eine unserer wichtigen Aufgaben, Veterinären und Studenten moderne Kastrationstechnik zu vermitteln.



Dazu ein Beispiel der Nachhaltigkeit aus dem Tierheim von Irina Keller in Taras, Kasachstan:

2022 waren wir zum ersten mal bei Irina, um dort die Tiere in dem Heim zu kastrieren. Wir waren damals schon sehr erfreut, dass wir behördlicherseits sowohl bei der Aktion in dem Tierheim – wie auch später in der Stadt Taras unterstützt wurden. 2025 sind wir wieder dort gewesen. Inzwischen hat es in dem Tierheim große Fortschritte gegeben. Denn inzwischen ist eine der jungen Frauen, die damals schon regelmäßig ehrenamtlich in dem Tierheim geholfen hat ebenfalls eine Veterinärin und kastriert regelmäßig die Neuzugänge in dem Tierheim. Auch begleitet sie uns bei anderen Kastrationsaktionen.

So ist es auch in Taschkent geschehen. 2025 haben uns einige von diesen Veterinären auch bei anderen Aktionen begleitet und sind inzwischen in der Lage, Ihre erlernten Fähigkeiten anderen Veterinären weitergeben zu können. Auch von ihnen haben wir Schreiben erhalten, in dem sie uns mitteilen, wie sehr es sie dies mit Freude erfüllt.

In diesem Zusammenhang fügen wir hier beispielhaft 2 Briefe ein, die uns im vergangenen Jahr erreicht haben: (Google-Übersetzung):

„Ich möchte den Stiftungen und dem Team aus Tierärzten und Freiwilligen meinen persönlichen Dank aussprechen!

Die erste Veranstaltung in unserer Stadt Schymkent war unerwartet und gleichzeitig sehnsüchtig erwartet worden. Wir hätten uns so etwas nicht einmal erträumt. Und so kamen Sie im September 2024 in unser Tierheim und kastrierten fast alle Tiere sowie viele weitere Streuner, die von Freiwilligen gebracht worden waren.

Anschließend fand die Veranstaltung im städtischen Fangzentrum statt. Das Fangzentrum in Schymkent war zu diesem Zeitpunkt gerade in ein neues Gebäude umgezogen, und der neue Leiter hörte sich unsere Bitten um Unterstützung beim Einfangen der Hunde an. So entstand das OSVV-Programm. Wir sagten zu, die Hunde aufzunehmen, und konnten die meisten der 65 Hunde aufnehmen.

Ihr zweiter Besuch fand, wie erwartet, im März 2025 statt.

Die Veranstaltung fand an drei Orten statt: im Tierheim, im städtischen Fangzentrum und in einer Datschensiedlung, in der zahlreiche Streuner und Haustiere frei herumlaufen. Von dort kamen sehr viele Welpen.

Im Rahmen der Kampagne konnten wir über 500 Tiere kastrieren, darunter auch einen Esel in unserem Tierheim.

Ein herzliches Dankeschön von den Einwohnern, den Freiwilligen und der Stadtverwaltung! Im Herbst begannen wir dann, Hunde zu kastrieren und zusammen mit den ersten beiden Gruppen kastrierter Tiere in der Stadt freizulassen. Viele haben ein Zuhause gefunden. Manche werden krank, und wenn wir sie finden, holen wir sie von der Straße. Wir informieren die Einwohner auch über Hunde mit Hundemarken.

Für mich persönlich war die Arbeit in diesem großen Team eine wertvolle Erfahrung. Ich habe wichtige Fähigkeiten im Umgang mit Tieren erlernt, sowohl im Tierheim als auch in der allgemeinen Behandlung. Und vor allem haben mich diese Kampagnen dazu inspiriert, Tiermedizin zu studieren. Das war ein lang gehegter Wunsch, den ich immer wieder aufgeschoben und schließlich vergessen hatte.

Ich bin vielen Teammitgliedern für ihre Unterstützung und ihren Rat sehr dankbar! Ihr seid oft da, wenn man sonst niemanden findet.

Indem Sie gezeigt haben, wie man Katheter legt, haben Sie dem Tierheim viel Geld gespart. Und Sie haben den Hunden so wichtige Hilfe geleistet und ihnen die Wartezeit auf Tierarztbesuche erspart.

Wenn ich jetzt einen schwierigen Hund von der Straße, aus einer Auffangstation oder einem Tierheim hole, kann ich sofort mit der Behandlung beginnen. Vielen Dank ❤️“



Ein anderer Dankbrief aus Kasachstan. Er kommt von einer Frau namens Maria Lebedeva, die in Kentau lebt:

Mein Name ist Maria Lebedeva. Ich komme aus Kasachstan, aus einer kleinen stadtähnlichen Siedlung – der Stadt Kentau. Heute möchte ich meine Geschichte erzählen: den Weg, der mich zur Veterinärmedizin geführt hat, und wie ich die Fondation Brigitte Bardot und „Tierschutz.Entwicklungshilfe e.V.“ kennengelernt habe. Ich bin diesen Organisationen unendlich dankbar für die Möglichkeit, eine echte Fachfrau zu werden und meinen Kindheitstraum zu erfüllen.

Ein Traum, der niemals erlosch

Meine Geschichte begann vor neun Jahren. Trotz einer Ausbildung war ich damals niemand – zumindest fühlte es sich so an. Doch schon als Kind träumte ich davon, Tierärztin zu werden. Die Zeiten waren schwer. Ich war ein kleines Mädchen, das versuchte, Hunde und Katzen zu retten, so gut es konnte. Meine Eltern standen dem skeptisch gegenüber: sie fanden, dass ich etwas Seltsames und Unernstes tat.

Ich wurde älter, wurde Mutter von zwei wunderbaren Töchtern, aber der Wunsch, Tieren zu helfen, verschwand nie. Er lebte still und tief in mir – und wartete auf seinen Moment.

2019. Der Tag, der alles veränderte

Es geschah am Morgen, als meine jüngere Tochter gerade einmal zwei Monate alt war. Wir wohnten im fünften Stock eines fünfstöckigen Hauses. Ich ging in den privaten Sektor, um einen Hund zu füttern. Als ich an der Bibliothek vorbeiging, neben der sich eine öffentliche Toilette befand, hörte ich plötzlich ein Weinen – so sehr einem Kinderweinen ähnlich, dass mir das Herz stehen blieb.

Ich rannte dorthin. Und sah einen Welpen. Kahl, ausgemergelt, mit krummen Beinchen; sie kroch auf den Ellenbogen, völlig bedeckt mit menschlichem Kot in einer öffentlichen Plumps Klo draußen. Der Anblick war so schrecklich und schmerzhaft, dass mein Bewusstsein wie ausgeschaltet war. Ich dachte weder darüber nach, wohin ich sie bringen sollte, noch über die Konsequenzen. Ich nahm einfach eine Schachtel, Handschuhe – und eine Minute später waren wir schon zu Hause.

Sie stank furchtbar, ihr Anblick löste gleichzeitig Angst und Mitleid aus. Ich begann sofort, sie in derselben Badewanne zu waschen, in der ich mein fast neugeborenes Baby badete. Ich wusste nicht, was mit ihr war, welche Diagnose sie hatte oder was ich tun sollte. Es war ein Mädchen. Ich nannte sie Lilu.

Aber gerade an diesem Tag verlor ich einen Teil der Verwandtschaft. Man verurteilte mich dafür, dass ich einen „schrecklichen, stinkenden Hund“ ins Haus gebracht hatte. Einige wandten sich ab und beleidigten mich sogar hinter meinem Rücken. Es war schwer, das zu akzeptieren, aber Lilu ließ ich nicht im Stich.

Später gelang es mir, sie nach Almaty in ein Tierheim zu schicken, wo eine wunderbare Frau namens Jewgenija sie aufnahm.

Es stellte sich heraus, dass es ein Welpe mit Demodikose und Rachitis war. Die Menschen hatten ihn einfach weggeworfen, weil sie sich nicht mit ihm beschäftigen wollten. Vielleicht wussten sie auch nicht, was sie mit ihm tun sollten. Aber manchmal muss man einfach fragen – fragen ist nichts Schlimmes, und so kann man etwas lernen. Doch höchstwahrscheinlich wollten die Leute sich einfach nicht kümmern und haben den Welpen auf diese Weise losgeworden. Und genau dann begann meine eigentliche Geschichte in der Veterinärmedizin. Dieser kleine Welpe wurde zum ersten Anstoß, zur ersten Stufe, zum ersten „Ja“ auf dem Weg, der mein ganzes Leben verändern sollte.

2024. Die Begegnung, die mir eine Chance gab

Einige Jahre später, im Jahr 2024, erfuhr ich, dass die Fondation Brigitte Bardot und „Tierschutz.Entwicklungshilfe e.V.“ nach Karaganda kommen, um Tierärzte auszubilden. Ich hatte schon lange davon geträumt, die Welt der Tiere ein wenig besser zu machen. Ich erfuhr, dass ein Team zusammengestellt wurde, aber mir wurde gesagt, dass alle Plätze vergeben seien.

Also bat ich darum, als Freiwillige mithelfen zu dürfen – und ich wurde angenommen.

Ich kaufte ein Zugticket. Alles schien perfekt zu laufen... doch einen Tag vor der Abreise bekam ich Fieber: 39,8. Schüttelfrost, Schwäche, Husten. Ich hatte Angst, einen Krankenwagen zu rufen – man hätte mich mitnehmen können, und die Chance wäre verloren gewesen. Irgendwie senkte ich das Fieber und stieg trotzdem in den Zug. Die ganze Fahrt – mit laufender Nase, Husten und Hitze – dachte ich nur an eines: „Hauptsache, ankommen.“

In Karaganda kam ich morgens um acht zum Veranstaltungsort. Es ging mir sehr schlecht – Krankheit, Aufregung, Angst – alles mischte sich. Doch dann sah ich die Tierärzte: selbstbewusst, konzentriert, in Uniform, schön, professionell. Und ich dachte: „Gott, bitte lass mich keinen Fehler machen...“

Aber das Kennenlernen verlief leicht. Das Team war unglaublich: einfache, freundliche, geduldige Profis. Ich begann mit dem Einfachsten – Tiere scheren, Katheter legen. Dann brachten sie mir bei, zu kastrieren.

Und ich habe es geschafft. Sie glaubten an mich.



Ich bin der Stiftung unendlich dankbar für diese Chance – für das Vertrauen, die Geduld, die Unterstützung. Ihr habt Menschen wie mir Hoffnung gegeben, denen man in der Heimat oft sagt: „Du bist keine Fachkraft“, „Du schaffst das nicht“, „Das ist nichts für dich“.

Aber ihr habt mein Potenzial gesehen – und dank euch konnte es sich entfalten.

Mein Weg heute

Seit 2024 habe ich persönlich etwa 800 Tiere in der Stadt Kentau und in der Stadt Turkestan sterilisiert.

Jetzt wurde ich eingeladen, im Fangdienst zu arbeiten, damit ich noch mehr Tieren in ganz Kasachstan helfen kann. Das ist eine enorme Verantwortung und eine große Ehre.

Worte des Dankes

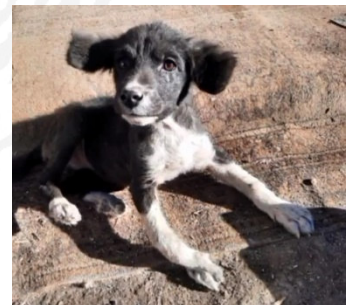
Fondation Brigitte Bardot,
„Tierschutz.Entwicklungshilfe e.V.“,
dem gesamten Team der Tierärzte —
danke.

Für die Chance, besser zu werden.
Für den Glauben an mich.
Für die Möglichkeit, die Welt der Tiere zu verändern – zumindest in meiner Stadt, in meinem Land.

Alles, was ihr tut, ist nicht einfach Arbeit.
Es ist Leben.
Es ist Hoffnung.
Es ist eine Chance für Menschen wie mich – und vor allem für Tausende von Tieren, die sonst keine Hilfe bekommen würden.

Danke, dass ihr mein Leben verändert habt – und weiterhin das Leben derjenigen verändert, die nicht sprechen können.

An dieser Stelle auch von uns noch ganz herzlichen Dank an Ulrike, die die Kosten für die Fortbildung von Maria ermöglicht.



Wir sagen unseren Mitgliedern, Förderern und Spendern, die unsere Arbeit unterstützt- und so erst ermöglicht haben

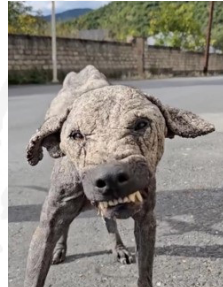
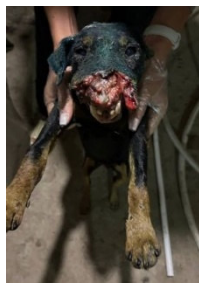
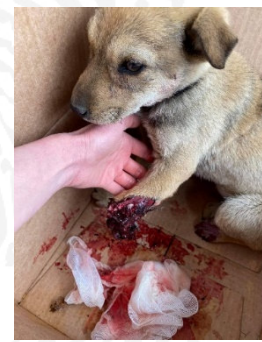
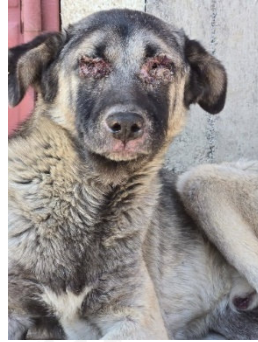
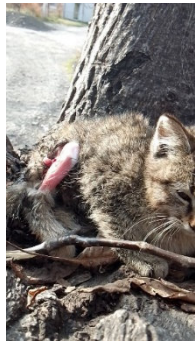
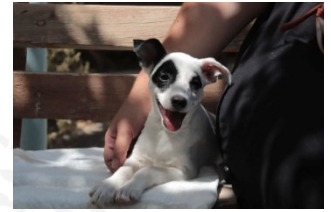
Ganz herzlichen Dank und wünschen ein
Alles Gute für 2026

Wir hoffen, Sie/Euch bald gesund wiederzusehen!!





Nach dem positiven Bericht der Aktionen aus 2025 noch ein paar beispielhafte, traurige Bilder von Wesen, die uns im Rahmen unserer Aktionen begegnet sind. Es tut mir weh, diese Fotos zu sehen und hier einzufügen. Aber auch das gehört zu unserer Arbeit, denn so viele Tiere erleben ein grausames Dasein, weil sie nicht so viel Glück haben, wie dieser kleine Kerl oben rechts:



Selbstverständlich kann unser Verein seine sich selbst gestellten Aufgaben ohne Spenden nicht erfüllen. Daher um so mehr der oben bereits zum Ausdruck gebrachte Dank an alle Spender, Helfer, Förderer und Mitglieder.

Sollten Sie sich bewogen fühlen, zweckgebunden – wie zum Beispiel hier vorgestellter Personen, die sich in ihrem Heimatland um Tierwohl kümmern - etwas zu Spenden, so können Sie dies selbstverständlich auch gern tun!

Die Gemeinnützigkeit des TIERSCHUTZ ENTWICKLUNGSHILFE e.V. wurde ganz aktuell von dem für uns zuständigen Finanzamt erneut festgestellt und bestätigt.

Wir trauern um Brigitte Bardot

Mit ihrem Tod verlieren wir eine Unterstützerin unserer gemeinsamen Tierschutz-Ziele. Ihre Hilfe hat unsere Arbeit erst möglich gemacht.

Unsere Projekte führten uns nach Abchasien, Aserbaidschan, Armenien, Russland, Kasachstan, Usbekistan und Belarus. Dort konnten wir mit einem Team von Tierärzten, engagierten Helfern und Pädagogen viele junge Leute für unsere Sache begeistern und ausbilden. Wir werden künftig gemeinsam die Arbeit in diesen Ländern fortführen.

Brigitte Bardot hat als Persönlichkeit etwas in Bewegung gesetzt, das über ihren Tod hinaus bestehen und vielen Tieren auch in Zukunft helfen wird.

Der Verein Tierschutz-Entwicklungshilfe wird ihren moralischen Kompass auch in der Zukunft zum Leitbild nehmen.

Liebe Brigitte Bardot, wir sagen Danke.

Für TIERSCHUTZ ENTWICKLUNGSHILFE e.V.

Ekaterina Funke